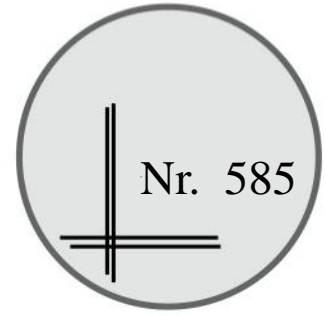




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Gott will eine heilige Ernsthaftigkeit

Der Herr zögert nicht, die Verheißung zu erfüllen, wie einige meinen, sondern ist geduldig mit euch; er will nicht, dass einige zugrunde gehen, sondern vielmehr, dass alle den Weg der Umkehr einschlagen. 2.Petrus 3,9

Aufmerksame Bibelleser kommen beim Nachdenken über das Wort Gottes von Zeit zu Zeit ganz schön ins Schleudern. Wie passt das zusammen? Gibt es da nicht Bibelstellen, die genau das Gegenteil zu sagen scheinen? Zum Beispiel Jesaja 6,10: **„Verstocke das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.“** oder Mt 13,14: **„Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt (Jesaja 6,9-10): »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen.«**

In der Tat, ist das Evangelium nicht wirklich leicht zu begreifen. Der Wille Gottes ist für uns nur zum Teil verständlich. Wir werden den Weg zur Seligkeit nicht auf einem Spaziergang finden. Es ist uns ein Ringen auferlegt. Ein Suchen. Uns wird eine heilige Ernsthaftigkeit abverlangt, wenn es um Gott und den Weg zur Seligkeit geht. Auf der einen Seite will Gott, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit

kommen, auf der anderen Seite ist es und bleibt es ein Geheimnis, dass sich nur dem glaubenden - das bedeutet: dem Gott vertrauendem - Herzen sich erschließt. Jesus hat sehr oft in Gleichnissen gepredigt. Und das hatte den Grund, die allzu oberflächlichen Anfragen abzuweisen. Gott will von einem jeden von uns eine heilige Ernsthaftigkeit und Entschiedenheit. Er will keine zwischen Tür und Angel Entscheidungen. Die Gottesfrage ist die wichtigste Frage in unserem Leben überhaupt. Darum schützt Gott die Offenbarung seiner Wahrheit und verbirgt es dem Eiligen, Gedankenlosen. Viele haben die Gleichnisse gehört, aber sie hatten nicht genug Leidenschaft, nicht genug Ernsthaftigkeit, nicht genug Sehnsucht nach Gott um nachzufragen.

Es ist ja nicht so, dass Jesus Christus jeden in sein Reich aufnehmen müsste, weil er sonst nicht genug Zulauf hätte. Wir dürfen nicht so tun, als ob Gott auf irgend eine Weise auf uns angewiesen wäre.

Das ist schwer zu begreifen: Auf der einen Seite liebt Gott uns von ganzem Herzen und sehnt sich nach uns. Er will unser Bestes. Er will, dass wir eine Entscheidung für ihn treffen. Er will unseren Glauben, unsere Liebe, unsere völlige Hingabe. Und auf der anderen Seite lässt er uns gehen, wenn wir das wollen. Das wird nirgendwo so deutlich, wie bei der Geschichte mit dem reichen Jüngling (Matthäus 19). Da kommt jemand und fragt Jesus, was er tun muss, um in das Reich Gottes

zu kommen. Und Jesus gewinnt ihn lieb. So heißt es ganz ausdrücklich von ihm: Er sah ihn an und gewann ihn lieb. Und doch lässt er ihn gehen, als er sich dafür entscheidet seinen Reichtum, sein Geld lieber haben zu wollen als Gott. Er wählte den Götzen und verachtete damit die Liebe Gottes.

Wir haben diese Freiheit zum Leben und zum Tode. Es adelt uns, aber es bringt uns auch in eine große Gefahr. Wir stehen in der Gefahr für immer verloren zu gehen, wenn wir uns nicht wirklich und von ganzem Herzen zu dem lebendigen Gott bekehren.

Ja, wir können den Glauben nicht bis ins Letzte erklären. Ja, wir haben Ängste und Zweifel. Ja, wir verstehen von der Offenbarung Gottes nur einen Teil. Ja, wir haben eine Blindheit in unseren Augen, die uns Gott erst fortnehmen muss, damit wir ihn erkennen können und von daher ist es wichtig, dass wir Gott darum bitten, uns sehende Augen und Erkenntnis zu schenken. Ja wir sind durch die Sünde so sehr von Gott und von den geistlichen Dingen entfremdet, dass uns die Wahrheit in Christus oft seltsam, ja fast märchenhaft erscheint. Aber wie dem auch immer sei: Gott liebt uns von ganzem Herzen und er ruft uns. Ab einem bestimmten Punkt in unserem Leben bleibt uns nichts weiter übrig als Jesus zu vertrauen. Wir sind darauf angewiesen, uns ihm anzuvertrauen. Dann erst sind wir gerettet. Wage es mit Jesus! Vertraue ihm. Er ist dein Heil!